

Heute hörten wir im Evangelium die Endzeitrede Jesu. Sie ist zugleich eine Vorwarnung für die, die Christus wirklich nachfolgen wollen. Die Nachfolge Jesu verlangt Tapferkeit und Gottvertrauen, weil die Endzeit viel Leid und schreckliche Zeichen mit sich bringt. Zum Beispiel, ein Volk wird sich gegen das andere erheben, gewaltige Erdbeben, Seuchen und Hungersnöte werden kommen, Festnahmen und Verfolgungen wird es geben. Das sind erschreckende Nachrichten für unsere Ohren, aber sie lenken die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Endzeitrede Jesu lädt uns Christen ein, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Jede Zeit lässt uns begreifen, wo wir sind und was wir ernst nehmen sollen.

Obwohl wir in den Nachrichten hören, dass wir an der Schwelle der Überwindung der Finanzkrise stehen, taucht immer wieder die eine oder andere Krise auf, welche die Räder des Lebens platzen lassen können. Die Krise des Glaubens ist auch eine ernste Sache, sodass wir sie größer als die Finanzkrise werten müssen; denn endgültige Sicherheit und Halt geben nicht die Finanzen, sondern bringen uns Glaube und Gottvertrauen. Dieses Gottvertrauen ist im heutigen Evangelium wiederum zugesagt mit den Worten: "Nehmt euch fest vor, nicht im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so dass alle euere Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können." Es ist eine großartige Zusage der Zuversicht von Jesus an uns Gläubige. Trotzdem konfrontieren wir uns immer wieder mit den ernstesten Fragen des Unglaubens. Einige Beispiele dazu:

61 Prozent der Deutschen sagen, Kirchen oder religiöse Gemeinschaften können nicht über Glaubensinhalte entscheiden. Das hat eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid im Auftrag von *Reader's Digest Deutschland* ergeben. Die Ergebnisse der Umfrage, zu der *Emnid* 1000 Frauen und Männer ab 14 Jahren befragte, sind in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Insgesamt glauben 65 Prozent der Deutschen an einen Gott, 33 Prozent nicht. Aber 77 Prozent der Ostdeutschen sagen: Nein, es gibt keinen Gott. *Reader's Digest Deutschland* stellt in seiner März-Ausgabe *Details der Umfrage* vor. So gehen zwar viele Weltreligionen von einem Leben nach dem Tod aus. In Deutschland glauben daran aber nur 58 Prozent der Menschen und nur 65 Prozent glauben an ein Leben nach dem Tod. Für 35 Prozent der Deutschen hört der Mensch nach dem Tod ganz einfach auf zu existieren. Immerhin 10 Prozent erwarten aber eine irdische Wiedergeburt. Obwohl in vielen Ländern immer weniger Menschen in die Kirche gehen, glauben sieben von zehn Europäern an Gott. Weit vorne in der Rangliste der Gottesgläubigen steht überraschend Russland, wo knapp 15 Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 87 Prozent der Bevölkerung erklären, dass sie an Gott glauben. Nur die katholischen Hochburgen Polen und Portugal erzielen mit 97 respektive 90 Prozent höhere Werte. Am wenigsten gottgläubig sind die Belgier (58%), die Niederländer (51%) und die Tschechen (37%). Der europäische Durchschnitt liegt bei 71 Prozent. An Gott glauben zu können, ist auch eine Gnade Gottes. Wir Gläubigen haben sie, Gott sei Dank, empfangen und nun ist es unsere Aufgabe, sie an unsere Kindern als Väter und Mütter, als Omas und Opas weiter zu geben. Wenn wir dies nicht tun, werden wir mitschuldig an der Erhöhung der Zahl der 33% Nichtgläubigen in Zukunft. Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas